Schuften für die Blauflügelige Ödlandschrecke

Es ist wieder so weit: Die Berufsschüler aus Neunburg schwärmen in diesen Tagen aus, um tatkräftig im Naturschutz anzupacken. Was für manche Auszubildende zunächst nach einer eher ungewohnten Pflichtaufgabe klingt, ist in Wahrheit ein wichtiger Baustein für den Erhalt der regionalen Artenvielfalt und Teil eines modernen Berufsbildes.
In enger Kooperation mit dem Naturparkverein Oberpfälzer Wald und dem Landschaftspflegeverband im Landkreis Schwandorf übernehmen die angehenden Fachkräfte verschiedene Spezialaufträge. Während die auszubildenden Forstwirte im Taubenwiesbachtal mähen oder die „Wald-Heidelandschaft" bei Bodenwöhr pflegen, widmen sich die Schülerinnen und Schüler des Berufsgrundschuljahres (BGJ) Agrar heuer wieder einem Flachmoor bei Häuslern. Durch gezielte Mäh- und Ausmagerungsarbeiten sichern sie dort das Überleben seltener Orchideen.
Unterstützt und geduldig angeleitet werden die Berufsschüler neben ihren Lehrkräften auch von den Forstwirtschaftsmeistern des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regensburg-Schwandorf, Michael Blabmeier, Markus Eckl, Max Klingseisen und Franz Reitinger.

Knochenarbeit im Steinbruch für eine seltene Schrecke
Ein besonderer Einsatz fordert die Jugendlichen heuer auch körperlich. Teilweise auf dem Hosenboden rutschend und mit bloßen Händen kratzen die Azubis in einem Steinbruch am Hirschberg nahe Fuhrn Humus und Moos von den nackten Quarzfelsen. Das Ziel dieser schweißtreibenden Aktion: Den Lebensraum der gefährdeten „Blauflügeligen Ödlandschrecke" freizuhalten, die auf diese kargen, sonnenbeschienenen Flächen angewiesen ist. Auch das Landschaftsbild haben sie dabei im Blick: „*nun schaut es wieder schön aus*", hört man unisono am Ende der Arbeit. Dass dieser Job bei den Jugendlichen nicht nur auf Begeisterung stößt, müssen sie daher auch nicht verbergen. Ein Seufzen mit: *„Wir sind doch keine Steinhauer, sondern Holzhauer"* gehört laut Außenstellenleiter Armin Wild durchaus dazu und das ist auch ganz normal, denn viele der jungen Forstwirte wünschten sich nicht selten das traditionelle Berufsbild mit mehr „Action" bei der klassischen Holzernte zurück.

Der Forstwirt als moderner Biotoppfleger
Doch die Realität in den Wäldern habe sich in den letzten Jahren rasant gewandelt, „bei den angehenden Forstwirten müssen wir heute mehr denn je das Verständnis wecken, dass sie unter anderem auch zum Wald- und Biotop-Pfleger ausgebildet werden", betont Wild. Die gefährliche Arbeit der Holzernte übernehmen ja schon fast flächendeckend die Harvester. Bei den Forstwirten sind deshalb jetzt „Allrounder" gefragt: Fachkräfte, die den klimaresistenten Wald von morgen schaffen und gleichzeitig sensible Ökosysteme schützen können, sich dabei aber auch noch, wenn es notwendig ist, professionell in der motormanuellen Holzernte mit der Motorsäge zu helfen wissen.
Am Ende profitiert von den Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen auch die Region: Schulleiter Martin Abt und Außenstellenleiter Wild freuen sich, dass die Jugendlichen nicht nur der Landschaft, in der sie ihre Berufsschulzeit absolvieren, auf diese Weise etwas Wertvolles zurückgeben. Nebenbei lernen sie so auch die Naturschönheiten der Region intensiv kennen und tragen die Erkenntnis, was der Landkreis Schwandorf zu bieten hat, nach ganz Bayern, so die beiden Schulverantwortlichen.

Bildquelle: Armin Wild, Berufsschule
Bild1: Einsatz für die Natur, Berufsschüler befreien die Pfahlquarzfelsen im Naturschutzgebiet von Bewuchs, im Hintergrund der Hirschberg-Aussichtsturm
Bild2: Dafür der ganze Einsatz: die Blauflügelige Ödlandschrecke sonnt sich in der Spätsommersonne.